

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 40.

Mittwoch, den 17. Februar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage am 15. Februar.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Der deutsche Vorstoß bei Opatowitz zeigt den Gegnern, daß auch im Westen die deutsche Offensivkraft in vollem Maße erhalten ist, wenn auch zurzeit die großen militärischen Operationen sich im Osten abspielen. Auch der kleine Erfolg am Sudelkopf in den Vogesen, mit dem sich die französische amtliche Berichterstattung wer weiß wie sehr brüstet, ist schnell wieder an uns eingebüßt worden. Die weitere deutsche Vorstöße in jener Gegend haben die weitere für uns günstig gestaltet. In Ostpreußen haben die Russen jetzt auch im Norden der Provinz harte Kämpfe Hindenburgs geführt, der sie bei Wittichenau ansetzte und über die Grenze auf Tauraggen zu rück. Dieser russische Ort, der vor 100 Jahren durch einen zwischen dem preussischen General v. Dork und dem russischen General Diebitsch geschlossenen Vertrag die erste Grenze des vereinigten russisch-preussischen Befreiungskrieges gegen Napoleon wurde, wird jetzt in dem Krieg des Moskowitums gegen die germanische Kultur von neuem berühmt.

Die russische Njemen-Armee, soweit man von einer solchen noch sprechen kann, flutet, von den Deutschen verfolgt, immer weiter zurück und sucht Deckung an der Festsungslinie Rowno—Grodno—Bomza. Daß die von diesem Ort aus in die Richtung auf den Südostrand der Seenplatte vorgehenden feindlichen Kräfte mehr beabsichtigen, als diesen allgemeinen Rückzug so gut wie noch möglich zu decken, ist kaum anzunehmen. Daß es ihnen gelingen wird, die diesseits und jenseits der Grenze stehende der Seenplatte von den deutschen Verfolgern beständig bedrängten russischen Korps zu einem erneuten Widerstand zu sammeln, ist nach Lage der Dinge überhaupt wohl ausgeschlossen. Da der deutsche Generalstabsbericht bereits angibt, daß ein deutscher Gegenangriff gegen Bomza über Rowno erfolgt ist, darf man mit Fug und Recht annehmen, daß dieser Vorstoß kräftig genug sein wird, die russische Gegenoffensive hier wirkungslos zum Stehen zu bringen. Der deutsche Angriff rechts der Weichsel geht inzwischen mit ungehörter Kraft fort. Nachdem wir die Ströme überschritten und Sierpe genommen hatten, setzten wir sofort die Operationen gegen das 20 Kilometer weiter östlich gelegene Raciona fort, wo die Russen sich neuerdings zur Wehr gestellt hatten. Raciona ist im Sturm genommen worden und die Russen haben auch dort starke Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial gehabt. Es steht außer Zweifel, daß wir auch rechts der Weichsel uns ziemlich schnell an Warschau heranarbeiten und allmählich in Plante und Rücken der russischen Stellung links der Weichsel kommen werden. Dann ist Warschau fast besetzt. Schon jetzt sollen sich die Russen auf die letzte Verteidigungslinie vor der Stadt, die Moniestellung, zurückgezogen haben. Gerüchte, die den Stempel der Bahrdeutlichkeit tragen, wollen wissen, daß man im russischen Hauptquartier schon allen Ernstes mit einem Rückzug auf die Buglinie nach Brest-Litowsk rechnet.

Russische Eingeständnisse.

Rückzug auf die befestigte Njemenlinie.

Allmählich dämmert es dem russischen Generalstab auf, daß es nicht mehr angeht, mit fausthohen Füßen die Wahrheit zu erstickern zu suchen. Die deutschen Erfolge sprechen eine zu vernünftliche Sprache, die in der ganzen Welt aufmerksame Ohren fängt. Wenn auch noch immer trübselig versucht wird, die unheilvolle Lage der russischen Sache zu verschleiern, so muß man doch selbst in Petersburg eingestehen, daß der russische Rückzug auf die Njemenlinie zwischen den Festungen Rowno und Grodno eine Tatsache ist. Der russische Oberbefehlshaber teilt mit:

Die Kämpfe rechts der Weichsel entwickelten sich auf der Front von Rowno (südwestlich Sierpe) bis zu der Straße von Wylischne nach Ostrolenka; sie haben den Charakter vereinzelter Teilgefechte. In der Gegend von Lysa, Rajgrad und Gajewo zeichnen sich die Kämpfe durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere Truppen auf die befestigte Njemenlinie zurück, gedrängt von starken deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Geschützkfeuer an. An der Rida ist das feindliche Geschützkfeuer zeitweise sehr stark.

Die Russen gestehen also selbst zu, daß sie das ganze Gebiet östlich der ostpreussischen Grenze, das hart umkämpfte Gouvernement Suwalki, preisgeben müssen.

Neue Siege in den Karpaten.

Wo die Russen aber irgend können, mögen sie weiter. Da in den Karpaten und Galizien die Dinge noch nicht zur Entscheidung gekommen sind, wie in Ostpreußen, so verlagert die Lage dort noch eine erhebliche Belastung durch erübende Siegesnachrichten. So erzählt uns der russische amtliche Bericht von Abweilung österreichisch-deutscher Angriffe in jener Gegend und Einnahme der Stellung von Ennsmit, östlich Lupkow, wo 18 Offiziere, 2000 Mann und drei Maschinengewehre in russische Hände gefallen seien.

Natürlich ist das Schwindel, denn der österreichische Bericht weiß von neuen Erfolgen der Verbündeten zu berichten. Ähnlich wird in Wien verlautbart:

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Duffa, gegen den bisher beständige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erstickte eine Ortschaft bei Blafsa. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Waldkarpaten. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entzogen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südost-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhen nördlich Delatyn erobert, hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Wie berichtet wird, machen die Russen verzweifelte Anstrengungen, um die Festung Brzemysl in ihren Besitz zu bekommen und überschütteten sie förmlich mit schweren Granaten, jedoch ohne Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch B.L.B. wird amtlich bekanntgegeben: Es gelangen in letzter Zeit an die Kriegsgüter-Gesellschaft vielfach Anträge von Kommunalverbänden um Überlassung von Mehl. Diesen Anträgen stattzugeben, ist nicht Aufgabe der Kriegsgüter-Gesellschaft. Es ist festgestellt, daß noch große Mehlvorräte im Lande vorhanden sind. Die Wahlen wissen teilweise nicht, wohin sie ihre Produktion absetzen sollen. Es handelt sich bei dieser vorhandenen Mehlmenge weniger um Roggenmehl als um Weizenmehl (das ist 70 Prozent Weizenmehl und 30 Prozent Roggenmehl). Dieses Mehl haben die Mühlen teilweise fertig liegen, teilweise können sie ihre vorhandenen Getreidevorräte gemäß § 4 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 ausmahlen. Veräußern dürfen die Mühlen nicht, ohne daß der zuständige Kommunalverband hierzu die erforderliche Zustimmung gibt. Diese Zustimmung wird von dem Kommunalverband, in dem die Mühle liegt, häufig verweigert, obwohl die in dem Bezirk vorhandenen Vorräte dessen Bedarf für die nächste Zeit bei weitem übersteigen. In diesem Falle empfehlen wir dem betreffenden Kommunalverband, von § 51 der Bundesratsverordnung Gebrauch zu machen und sich an die Landeszentralbehörde zu wenden, um die Überweisung von Mehl aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes an einen anderen Kommunalverband in die Wege zu leiten. Gehören die Kommunalverbände verschiedenen Bundesstaaten an, so ist hierfür der Herr Reichskanzler zuständig. Mühlen, bei denen Mehl noch erhältlich ist, sind zu erfahren bei der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Handelsmüller, Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 5 (Telegraphen-Adresse: Handelsmüller).

+ Was aus der Ladung des mit Lebensmitteln von den Vereinigten Staaten nach Deutschland bestimmten Schiffes „Wilhelmina“ wird, ist noch nicht zu übersehen. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß Staatsdepartement in Washington wurde um Entscheidung gebeten, ob es wünsche, daß die „Wilhelmina“ Großbritannien Recht, die Einfuhr der Ladung nach Deutschland zu verhindern, ansehe oder nicht. Die Befürworter der Ladung wären bereit, die Lebensmittel an Großbritannien zu verkaufen, sie wollen nur dann prozessieren, wenn das Staatsdepartement das für gut hält. Nach „Reuter“ erörterte der deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten Graf Bernstorff mit dem Staatssekretär Bryan die Festhaltung der „Wilhelmina“ in dem englischen Hafen Falmouth. Er wiederholte, daß der Versuch Englands, die deutsche Zivilbevölkerung auszuhungern, von Deutschland mit dem Versuch erwidert werden würde, den britischen Handel abzuschneiden, und sprach die Überzeugung aus, daß die Versicherung der deutschen Regierung, nichts von den Lebensmitteln werde für die Verpflegung der militärischen und maritimen Streitkräfte verwendet werden, von der amerikanischen Regierung als Basis angenommen werden sollte, auf Grund deren der Fall der „Wilhelmina“ beurteilt werden müßte.

+ In interessanter Weise stellt ein Artikel der Adonischen Zeitung die immer größer werdende Abhängigkeit Frankreichs von England und die Möglichkeit dauernder britischer Festsetzung auf französischem Boden fest. In unbefangenen Kreisen Frankreichs, heißt es in dem Artikel, empfinde man längst schon eine Besorgnis wegen der Anwesenheit des englischen Hilfskontingents in Frankreich. Man wurde über die Art, wie die Engländer in den französischen Kanalländern sich breitmachen und zu Gebieten aufwerfen. Die Besorgnis, ob die Engländer Dünkirchen, Calais, Boulogne, wenn nicht gar Havre, jemals wieder verlassen werden, ist durchaus gerechtfertigt. Es sei sicher, daß nach der Erschöpfung Frankreichs beim Friedensschluß die Engländer jene Orte aus freiem Antrieb niemals räumen werden. Als eines der letzten Ziele des englischen Handelskrieges sei die Gewinnung eines riesigen Gibraltar auf französischem Boden zu erkennen.

Türkischer Sieg über die Engländer.

Die Türken haben in den einleitenden Kämpfen mit den Engländern weitere Erfolge zu verzeichnen. Über Konstantinopel wird am 15. Februar aus Bagdad gemeldet: Vorgestern fand zwischen den Vorposten des linken türkischen Flügels und englischer Infanterie und Kavallerie ein Zusammenstoß statt; die englischen Truppen zogen sich unter Zurücklassung von 17 Toten auf dem Kampffeld zurück. Auch den Truppen des rechten türkischen Flügels gelang es trotz des feindlichen Geschütz- und Maschinengewehrfeuers, bis an den Dattelmarsch bei Korna heranzukommen. Der Feind ist vollständig demoralisiert.

Die Türken hatten nur fünf Verwundete. Bei anderen Angriffen gelang es den Türken, die kleine Festung Wirtul in besetzen. Dabei sind ihnen 500 Kamele als Beute in die Hände gefallen.

Portugiesischer Angriff gegen Deutsch-Südwestafrika?

London, 15. Februar.

Nach einer Blättermeldung aus Lissabon ist am 8. Februar eine neue Expedition von dreitausend Mann nach Angola abgegangen. Da die Deutschen aus Angola sich zurückgezogen hätten, läßt die Vermehrung des Effektivebestandes, so sagt das Blatt, darauf schließen, daß die Portugiesen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika ergreifen wollen. — Diese Nachricht wird in Deutschland mit ebensoviel Zweifel wie Ruhe aufgenommen werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Febr. In Ergänzung der Offizier-Befehlungsanweisung hat der Kaiser bestimmt, daß künftig alle Offiziere der Reserve, Landwehr- und mobilen Ersatzformationen die Nummer ihres Truppenteils zu tragen haben. Andere Uniformabzeichen (Ähren, Helm- oder Ausrüstungsabzeichen) können in bisheriger Weise weitergetragen werden.

Basel, 15. Febr. Es scheint, daß englische Truppen auch in den Sundgau kommen. Aus Belfort erfährt man, daß englische Offiziere dort eingetroffen sind. In der Gegend von Belfort werden Maßnahmen getroffen, um englische Abteilungen unterzubringen.

Rotterdam, 15. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Oldenzaal, daß gestern nachmittags ein Sonderzug nach Bentheim fuhr, um drei englische Offiziere und rund hundert Soldaten, sämtlich invalide Kriegsfangene, welche gegen invalide deutsche Kriegsfangene ausgetauscht werden, abzuholen.

London, 15. Febr. Die „Reuter“ meldet, daß der englische Kanarisdampfer „Luitania“ unter englischer Flagge von Liverpool abgegangen.

London, 15. Febr. Als Zeichen der Würdigung des mutigen Auftretens der Besatzung des „Baertes“ bei dem Angriff des deutschen Unterseebootes am 10. Februar wurde der Kapitän zum Reserveleutnant der Marine ernannt und mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet; jeder Offizier erhielt eine goldene Uhr, jeder Mann drei Pfund.

London, 15. Febr. Der Frachtdampfer „Torgu“ wurde in sinkendem Zustand nach Scarborough geschleppt. Der Dampfer fuhr wahrscheinlich auf eine Mine.

Budapest, 15. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Vorhut der österreichisch-ungarischen Truppen gestern in Czernowit eingezogen. Die Russen haben sich jenseits des Pruth gegen Nowosilica zurückgezogen.

Rom, 15. Febr. Ricciotti Garibaldi soll in London sechs Millionen Lire zur Ausrüstung von 30 000 italienischen Freiwilligen verlangt haben. Wenn sich diese Finanzoperation Ricciottis bestätigen sollte, so wird sie hier peinliches Erstaunen verursachen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Februar. Meldung aus Wien, daß in den letzten Kämpfen an der Karpatenfront im ganzen 29 000 Mann Russen gefangen wurden. — Die Türken werfen einen russischen Angriff bei Alerbeidschan mit großen Verlusten für die Russen zurück.

14. Februar. Aus dem westlichen Kriegsschauplatz werden das Dorf Rorrou bei Pont à Mousson und die Orte Orlon und Ober-Sengern von den Deutschen gestürmt und genommen, mehrere Hundert Franzosen werden dabei gefangen. — In Polen dringen die Unfern weiter rechts der Weichsel vor. — Am Dufkaps machen die österreichisch-ungarischen Truppen gegen 1000 russische Gefangene bei heftigem Vorgehen; auch in der Bukowina werden die Russen unter Verlusten weiter zurückgedrängt.

15. Februar. Bei Opatowitz nehmen die Deutschen eine Stellung des Feindes. Seine Gegenstöße misslingen, ebenso bei La Bassée. Die Franzosen werden aus Sengern im Rauchtal geworfen, sie räumen Lerner Kanbach. — Nördlich von Lüttich werden die Russen aus Viltupönen verjagt und über die Grenze verfolgt. Die Verfolgungskämpfe dauern überall an, die Unfern gehen schnell vorwärts. — An der Weichsel besetzen die Deutschen Raciona. Außer zahlreichen Gefangenen nehmen wir sechs Geschütze. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Czernowit.

Wer ist der Betrogene?

Während die europäischen Großmächte damit beschäftigt sind, sich gegenseitig zu zerfleischen, holt Japan, nachdem es England seine vertragsmäßige Hilfe zur Vertreibung Deutschlands aus dem fernen Osten geleistet hat, zu einem vernichtenden Schlag gegen die weiße Rasse aus. Raum hat es Fuß gefaßt an der chinesischen Küste, so leitet es auch schon aus dieser Tatsache, von der es zu Anfang betonte, daß sie nur vorübergehenden Charakter habe, Folgerungen von bleibender und geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung her. Sie laufen auf nichts Wichtigeres als auf völlige „Koreanisierung“ des himmlischen Reiches hinaus: die Vormundschaft, die der arme Kaiser von Korea sich mehr oder weniger widerspruchslos gefallen lassen mußte, bis seinem Schattendasein durch eine von japanischer Seite angestiftete kleine Revolution ein Ende gemacht wurde, wird jetzt auch dem ältesten Reiche der Welt zugemutet; und obwohl es sich mittlerweile nach europäischem Muster in eine Republik umgewandelt hat, muß man doch wohl billig bezweifeln, ob es den Mut und vor allem die Kraft finden wird, dem japanischen Ansturm irgendwelchen nennenswerten oder gar erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Was Japan von China verlangt, zeigt auf das deutlichste, daß es die Gunst der Zeiten voll auskosten will. Die politische Selbstständigkeit des Reiches der Mitte wird von Grund aus beseitigt. Keine Abmachung mit anderen Mächten wird erlaubt, ohne daß Japan vorher gehört worden und seine Zustimmung erteilt hat. Bergwerksrechte, Eisenbahnen sollen dort, wo sie wirtschaftlichen Ertrag verheißen, nur an Japan vergeben werden dürfen, die laufenden Vachtrechte des Inselreiches sollen auf 99 Jahre verlängert, neue Besiedlungsrechte an Japan erteilt und ihm weitgehende Kontrollrechte über den Exportertrag des chinesischen Bodens eingeräumt werden. Dies sind so ungefähr die Hauptforderungen, die sich ganz gewiß nicht durch Bescheidenheit auszeichnen, und die England, Frankreich und Rußland, also den Verbündeten Japans, schon vor einem Monat zur Kenntnis gebracht wurden; auch Amerika ist von ihnen freundlichst verständigt worden, um sich bei Zeiten auf diese angenehmen Zukunftsaussichten im fernen Osten einrichten zu können.

Noch steht es nicht fest, ob diese, aus englischen Quellen stammenden Nachrichten in allen Punkten wirklich zutreffen und wie weit es Japan ernst ist mit der Durchführung der Pläne, die hier enthüllt worden sind. Japan gehört nicht zu den Völkern, die an übermäßiger Ungeduld Franken. Es hat gelernt, den rechten Zeitpunkt für die Fortführung seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung abzuwarten und an die Durchführung großer Aufgaben erst dann heranzutreten, wenn alle Vorbedingungen dafür gegeben sind. Was es jetzt mit China im Sinn hat, läuft, darüber ist keine Täuschung möglich, auf völlige Kleinbeherrschung in Ostasien hinaus. Wie Rußland und England sich innerlich dazu stellen, kann nicht zweifelhaft sein: zähneknirschend müssen sie diesem Unternehmen aufhauen, das sie in ruhigen Zeiten durch ihren bloßen Einspruch von vornherein hätten zu schanden machen können. Denkbar ist aber auch, daß sie mit Japan unter einer Decke stehen, daß sie ihm für den fernen Osten freie Hand gelassen haben, um sich seiner militärischen Hilfe auch für den europäischen Kriegsschauplatz zu versichern in der Hoffnung, wenn es so weit ist, in China dann immer noch, ehe es für sie zu spät geworden ist, nach dem Rechten sehen zu können. Zu gleicher Zeit böte dann Japans Vorgehen ein willkommenes Druckmittel gegen Amerika, das vielleicht in manchen Beziehungen immer noch nicht so will, wie es England in den Kram paßt, und dessen Aufmerksamkeit damit in unfehlbarer Weise nach Ostasien abgelenkt würde. Das alles sind Möglichkeiten, mit denen gerechnet werden muß, weil manche Erwägung dafür spricht, daß Japan es doch nicht wagen könnte, auf eigene Faust einen Schritt zu tun, der es mit den Vereinigten Staaten unter allen Umständen in den schwersten Zwiespalt hineintreiben muß. Freilich kann man auch nicht wissen, wie die Japaner innerlich zu ihren Bündnisverpflichtungen gegenüber England und dessen Kampfgenossen stehen, ob sie ihnen nicht lediglich als Mittel für ihre Zwecke von Wert sind, während die Engländer glauben, sich der japanischen Hilfe für ihre europäischen Zwecke bedienen zu können. Es wäre nicht das erste Mal, daß wir die Geschichte von dem betrogenen Betrüger auch im Völkerverkehr sich verwirklichen sahen.

In jedem Fall aber kann so viel als sicher gelten, daß über die Richtung der japanischen Politik nunmehr kein Zweifel mehr obwaltet. Nicht Indochina oder die Philippinen, Australien oder die Südeinseln reizen ihren Appetit; das ostasiatische Festland ist es, auf das sie es abgesehen hat, und das ja auch allerdings für eine ehrgeizige und entwicklungsfrohe Nation ein Ziel sein muß, aufs innigste zu wünschen. Diese Artishode braucht nicht auf einmal, sie kann blattweise verspeist werden. Die Amerikaner aber werden sich auf die Zuschauerrolle beschränkt sehen und auch an diesem Beispiel wieder bestätigt finden, wie ausgezeichnet die Beschützer- und Befreierrolle der Herren Grey, Delcassé und Sazonow den Völkern bekommt, deren sie sich annehmen. Präsident Yuanzhikai wird diesen alten Erfahrungssatz gewiß gern mit seinem Tibe bekräftigen.

Bulgarien.

Die Hauptstadt Sofia ist durch ein anscheinend politisches Bombenattentat in Schrecken gesetzt. Im Stadtkasino fand ein Maskenfest statt, dem die erste Gesellschaft Sofias, auch viele Mitglieder des diplomatischen Korps, beiwohnte. Es waren vielleicht 1500 Personen anwesend. Gegen 1 Uhr nachts wurde von einem unbekannt gebliebenen Täter eine Bombe in den Saal von einer Tür aus geworfen. Ein Oberleutnant, Sohn des früheren Ministers Vojaschew wurde getötet, etwa 10 Personen schwer verletzt, darunter eine Verwandte des ebenfalls anwesenden Ministerpräsidenten. Es wurde eine große Zahl Verhaftungen vorgenommen; unter anderen wurden alle Personen festgenommen, von denen die Geheimpolizei weiß, daß sie in der serbischen Gesandtschaft verkehren.

Großes Hauptquartier, 16. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen.

Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiterhin sehr günstigen Verlauf.

Zu Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampfe Vielst und Plog. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermeßliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Wolimow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Eine ganze russische Armee vernichtet. 50 000 Gefangene.

In der ständigen Winterkälte in den Masuren wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie-Divisionen und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der Masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und nahezu in völliger Einkreisung vernichtet geschlagen.

Nur kleine Reste konnten in die Wälder östlich Suwalki und Augustow entkommen sein, wohin die Verfolger ihnen auf den Fersen sind.

Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher mehr als 50 000 Mann, mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Arie smaterial ist erbeutet.

Se. Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Schlachtlinie bei.

Der Sieg wurde durch Teile der alten ostpreussischen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführten Verbände, die sich der alten, bewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen.

Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung der schlechten Witterungs- und Wegeverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetzten Märschen und Gefechten gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, in alter Meisterhaft.

Explosions- und Luftdruckwirkungen.

Von Dr. Ludwig Staby.

Aber Explosions- und Luftdruckwirkungen sind noch niemals so viel Betrachtungen angestellt worden, wie jetzt zur Zeit des Weltkrieges, der uns gerade auf diesem Gebiet so große Überraschungen gebracht hat. Aber auch niemals sind so viele falsche Ansichten über diese Wirkungen im Umlauf gewesen, wie jetzt.

Es gibt zwei Arten von Explosionen, die gewöhnliche und die Detonation. Beide haben das grundlegende Gemeinsame, daß durch eine Entzündung plötzlich eine bestimmte Masse fester Körper in Gas verwandelt wird. Diese Gase haben das Bestreben, sich von dem ungeheuren Druck, unter dem sie stehen, zu befreien und sich nach allen Seiten auszudehnen und diese gewalttätige Befreiung ruft eben die Wirkungen der Explosion hervor. Wird in einem Kanonenrohr oder Geschütz die Explosion durch Entzündung des Pulvers in der Patrone hervorgerufen, dann dauert es eine gewisse Zeit, allerdings nur Bruchteile einer Sekunde, bis alles Pulver in Gas verwandelt ist. Das entwickelte Gas drückt mit fürchterlicher Gewalt auf das Geschloß, da die Rohrwände nach den anderen Seiten dem Druck erfolgreichsten Widerstand leisten, und schleudert es mit einer ungeheuren Geschwindigkeit von 700 bis 900 Meter in der ersten Sekunde aus dem Rohr heraus. Diese Explosion offenbart also eine stoßende und treibende Kraft, die so lange wirkt, wie das Geschloß sich im Rohre befindet.

Die zweite Art der Explosion, die Detonation, ist ganz anderer Art. Bei ihr verwandelt sich die ganze Masse des Explosionskörpers mit einem Schlag in Gas, die sich sofort mit unwiderstehlicher Gewalt nach allen Seiten ausdehnen und gar keine Zeit haben, sich nur nach einer Richtung hin stoßend oder treibend zu betätigen. Sie zerreißen und zerschmettern jeden Widerstand und deshalb werden die Granaten durch das Pulver, einen explosiblen Körper, abgefeuert, aber geladen sind sie mit Dynamit, Tefrit und ähnlichen detonierenden Körpern. Sollte man ein Gewehr oder Geschütz mit einem solchen detonierenden Stoff laden und abfeuern, so würden die Rohrwände zerreißen, ehe die Gase Zeit fänden, auf das Geschloß treibend zu wirken. Wie groß der Unterschied in der Art beider Explosionen ist, können wir am besten bei einem kleinen Versuch erkennen. Wenn wir Dynamit auf einer Unterlage von bloßem Schießpulver zur Entzündung bringen, dann wird das Pulver durch die Gewalt der Detonation umhergeschleudert, es findet aber keine Zeit, sich selbst dabei zu entzünden, trotzdem es doch unmittelbar mit dem explosiblen, also feurigen Körper in Ber-

rührung stand. Durch diese außerordentlich heftige momentane Massenbildung von Gasen ist allein die verheerende Wirkung einer solchen Detonation zu erklären. Ein Steinblock, auf dem eine Detonation vor sich geht zerbricht und zerplatzt in tausend Stücke. Explodiert eine Granate in einem geschlossenen Raum, etwa einer Panzerturm, dann werden durch den gewaltigen Druck der Gase die Stahlwände zerissen und auseinander geschmettert, als ob es ein Kartenhaus wäre. Ein detonierender Körper entwickelt seine Kraft immer nur unter allen Umständen, ein explosibler Körper aber seine volle Wirkung nur in einem eingeschlossenen Raum z. B. einer Patronenhülse; denn wenn wir modernes Pulver freiliegend entzünden, dann brennt es ruhig ab wie ein Licht, ohne eine Explosionswirkung zu äußern.

Bei jeder Explosion wird naturgemäß ein Luftdruck hervorgerufen, dieser ist aber nur stark bei einer Detonation. Durch den Luftdruck einer explosiblen Granate können in der Nähe stehende Menschen umgeworfen, sogar getötet werden, ohne selbst von der Granate getroffen zu sein. Mauern und Häuser werden durch diesen Luftdruck umgelegt und vernichtet, während eine vorbeifliegende Granate nur einen sehr kleinen Luftdruck erzeugt, dessen Wirkung beinahe gleich Null ist. In Verlustlisten sieht man zuweilen auf die Angabe: „Tot, Verlesung nicht erkennbar.“ Dies heißt ganz zweifellos, daß eine Schußwunde an dem Toten nicht festzustellen war. Nun ist durch viele Zeitungen die Erklärung gegangen, daß durch den Luftdruck der modernen Geschosse solche Todesfälle hervorgerufen würden, wenn das Geschloß nicht an dem Rohre des Betreffenden vorbeilaufe. Dieses ist, kurz herausgesagt, ein vollkommener Unsinn, wenigstens in bezug auf die kleinen Geschosse der Infanterie- und Maschinengewehre. Selbstverständlich wird durch das Geschloß ein Luftdruck erzeugt, aber der ist so sehr an die allernächste Umgebung des Geschosses gebunden, daß er gar nicht in Betracht kommt. Wenn man zwei Blätter Kartonpapier in einer Entfernung von zwei bis drei Zentimetern voneinander aufhängt, so daß ein leiser Windhauch genügt, sie zu bewegen, dann kann man einen Nagel auf einen Nagel modernen Gewehr durch den schmalen Zwischenraum durchschießen, ohne daß die Blätter sich rühren. Bei einem wirklichen Luftdruck kann also bei diesen Geschossen gar keine Rede sein; selbst wenn die Nagel durch die Haut des Soldaten dahinfährt, wird er gar nichts von sich fühlen. Solche Todesfälle, wie eben erwähnt, können nur durch eine in der Nähe explosierte Granate hervorgerufen worden sein, wenn sie nicht, was meistens der Fall ist, auf einen Schlaganfall zurückgeführt werden muß.

Ostpreußens Befreiung vom russischen Joch.

Aus Berlin wird uns amtlich gemeldet:

Aus Ost erfahrene wir: Als ein wichtiger Abschnitt der Winterkämpfe in den Masuren bildeten sich Kämpfe in und um Ost, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte.

Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden Allerhöchsten Kriegsherrn am 14. d. M. den Feind aus dessen Stellungen um die Stadt zu werfen.

Raum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehr-Division und der 2. Inf.-Division, insbesondere das ostpreussische Füsilier-Regiment Graf Roon Nr. 33.

Auf dem Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergesslich bleiben wird.

Die soeben aus schweren Kämpfen kommenden, mit Blut und Schmutz bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach.

Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland, über alles“ zum Himmel empor.

Alle Mauern und Fensteröffnungen waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten.

Beim Ausgang der Stadt begegneten dem Monarch dann noch einziehende Bataillone der Pommerschen Grenadiere Nr. 2 mit ihren zerstörten Fahnen.

An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen wie 1870, wie vor 100 Jahren in gleicher Gesinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsetzung der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde geschützt.

Auch sei es gewiss, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen dürften, den Feind zu schlagen wo er sich zeige, bis er völlig niedergedrungen sei.

Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur Graf Ranken als erneutes Gelöbniß der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn.

*** Vortrag.** Der heute abend 8 Uhr im „Reinhold“ stattfindende Vortrag über „Volksernährung im Kriege“ sei auch an dieser Stelle zum Besuche bestens empfohlen.

*** Kriegsbefehle und Jungfrauenverein.** Wegen des am Mittwoch abend stattfindenden Vortrages des Herrn Pfarrer Dietz über „Volksernährung im Kriege“ wird in dieser Woche die Kriegsbefehle in der evang. Kirche auf Donnerstag abend (8.15 Uhr) verlegt. Die Versammlung des Jungfrauenvereins schiebt sich um 9 Uhr an und findet diesmal im Konfirmandensaal der Kirche statt.

*** Feldpostpakete bis 20 Pfd.** Privatpakete nach dem Feldheere im Einzelgewicht bis 10 Pfd. sind vom 22. Febr. vorwärtlich dauernd zur Annahme durch die Post zugelassen. Eingekaufene Paketbindungen und Paketbindungen mit Wertangabe sind von der Annahme ausgeschlossen.

Ein kleines Hoch hat vorübergehend Nachfroß verursacht. Vom Ozean folgt ein neues Tief. Ausblick: Wieder wärmer, noch meist trocken.

Eingelandt.

Ohne Verantwortung der Redaktion.

Wiederum sind die Bäder mit Brot- und Brötchenpreisen aufgelassen. Es ist auffallend, daß gerade in dem kleinen Städtchen Braubach immer die höchsten Preise gezahlt werden müssen. Es wird den Bädern empfohlen, sich über die in Radesheim und der Großstadt Frankfurt geltenden Brotpreise zu informieren. In Radesheim kostet ein 3 1/2 Pfd. Brot 65 Pfg. und die Brötchen 3 Pfg. das Stück, in der Großstadt Frankfurt kostet ein 4 Pfd. Brot 80 Pfg. Allerdings ist in diesen beiden Städten die Festsetzung der Brotpreise durch den Magistrat erfolgt. Es muß sich fragen, weshalb dies hier nicht auch geschehen kann. Die Not der Zeit erfordert im Interesse der Bevölkerung dringend diese Maßnahme, damit jede willkürliche Preissteigerung ausgeschlossen wird.

Mehrere Bürger.

Briefe für das Reichsmarineamt. Für das Zentralnachweisedeureau des Reichsmarineamts ist es sehr erwünscht, in möglichst großem Umfange von Briefen Kenntnis zu bekommen. Es ist oft möglich, angehörigen Kenntnis zu bekommen. Es ist oft möglich, aus scheinbar nebensächlichen Notizen wichtige Schlüsse zu ziehen und vor allem auch auf diese Weise etwas über das Schicksal bisher „vermisster“ Personen zu erfahren. Es wird daher im allgemeinen Interesse gebeten, alle derartigen Nachrichten, auch wenn sie im einzelnen bedeutungslos und nicht tragend zu sein scheinen, in Abschrift an das Zentralnachweisedeureau des Reichsmarineamts, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 9, einzusenden. Dringend erwünscht ist auch die Übermittlung von Nachrichten über die Einstellung von Kriegsfreiwilligen und Reservisten in Zingst und auf unsere Kriegsschiffe im Auslande.

Geldsendungen an Kriegsgefangene in Russland. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie seit in der Lage ist, auch die telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Russland zu vermitteln. Es empfiehlt sich aus den verschiedensten Gründen, jedesmal nur einen kleineren Betrag zu überweisen und diese Überweisung lieber nach einiger Zeit zu wiederholen. Formulare für derartige Einträge sind bei den Geschäftsstellen der Deutschen Bank erhältlich.

Sie wollen den Krieg... verschlafen. Ein merkwürdiger Fall von Kriegsschizophrenie wird aus Prag gemeldet. Dort hat sich die 67 Jahre alte Witwe Stolz mit ihren im Alter von 23 und 36 Jahren stehenden Töchtern in der gemeinsamen Wohnung eingeschlossen und verbarrikadiert. Die Frauen haben sich auf sechs Monate mit allen nur denkbaren Lebensmitteln versehen und sich auf Bett gelegt, um den Krieg zu verschlafen. Da sie seit über zwei Wochen die Wohnung nicht mehr verlassen, ersetzten Nachbarn Anzeige bei der Polizei. Als Beamte in das Zimmer einbrachen, wurden sie unter großem Geschrei hinausgewiesen; die Frauen riefen, man solle sie in Ruhe lassen und sich nicht um sie kümmern, da sie mit allem Nötigen versorgt seien. Da Gefahr nicht vorlag, mußte die Polizei unverrichteter Sache wieder abziehen.

Eine ganze Gemeinde am Pranger. Der Landrat in Rt. Nienhagen gibt folgendes bekannt: Bei einer durch den Gendarmenwachmeister in der Gemeinde Plautzen vorgenommenen Revision der Roggenbestände ist festgestellt worden, daß statt 39 Senter gedroschenen und 89 Senter ungedroschenen Roggens, wie es bei der Bestandsaufnahme von Mitte Januar angezeigt war, 368 Senter gedroschenen und etwa 1100 Senter ungedroschenen Roggens tatsächlich vorhanden waren. Ich bringe diese Tatsache hiermit zur öffentlichen Kenntnis und überlasse die Beurteilung eines solchen Verhaltens in der augenblicklichen Zeit den Kreis-eingefessenen. Gleichzeitig möge es allen übrigen Kreiseingefessenen zur Warnung dienen.

Über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Kriege gibt eine Entschiedenheit Auskunft, die in einer Versammlung der Mainzer Sozialdemokratie nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. David gefaßt wurde. Der Beschluß lautet: Die Mitglieder-Versammlung der sozialdemokratischen Partei billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August und 2. Dezember 1914. Sie erkennt die Verteidigung des Vaterlandes als eine Pflicht der sozialdemokratischen Arbeiter, die an der Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens, der Kultur und des staatlichen Bestandes Deutschlands interessiert sind, an. Die Versammelten sprechen den im Felde stehenden Kämpfern und allen, die im Inlande für die Verteidigung des Vaterlandes ihre Kräfte widmen, ihren Dank aus. Sie erwarten, daß dieser Krieg zu einem ehrenvollen Abschluß führen werde, der dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens und der ruhigen Arbeit für die Zukunft sichern wird.

Großbritannien.

In der Note der Vereinigten Staaten an die britische Regierung wegen des Gebrauchs falscher Flaggen auf englischen Schiffen wird gesagt, der gelegentliche Gebrauch der Flagge einer neutralen oder feindlichen Macht unter dem Druck einer Verfolgung erscheint der Regierung der Vereinigten Staaten sehr verschieden von der ausdrücklichen Sanctionierung durch die kriegsführende Regierung, daß die Handelschiffe innerhalb gewisser Zonen der See allgemein die Flagge einer neutralen Macht führen, in Zonen, die, wie man annimmt, von feindlichen Kriegsschiffen besetzt werden sollen. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet deshalb, daß die britische Regierung alles tun wird, was in ihrer Macht liegt, um die Schiffe britischer Nationalität von dem falschen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten in der Zone, von der die deutsche Erklärung spricht, abzuhalten, denn eine solche Praxis würde die Schiffe der befreundeten Macht beim Befahren dieser Gewässer sehr gefährden und der britischen Regierung in gewisser Weise die Verantwortung für den Verlust an amerikanischem Leben und Schiffen im Falle eines Angriffs durch feindliche Seestreitkräfte aufbürden.

Wegen der Teuerung aller Lebensmittel beginnen sich die englischen Arbeiter zu regen. In London, Leicester, Birmingham, Liverpool, Portsmouth, Cardiff, Bradford und anderen Orten fanden Versammlungen von Gewerkschaften, Genossenschaften, sozialistischen und Frauenvereinen statt, um gegen die Teuerung der Lebensmittel und der Steinkohlen zu protestieren und dagegen, daß die Regierung nicht eingreife. Die von den Versammlungen angenommenen Resolutionen fordern das Unterhaus auf, von der Regierung bestimmte Vorschläge zu verlangen, um eine Herabsetzung der Preise für die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu erzielen, die für die Arbeiterklasse Englands und Schottlands unerträglich geworden seien.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 15. Febr. Der griechische Gesandte Panas ist aus Konstantinopel abgereist. Der Sekretär und das Personal der Gesandtschaft verbleiben in der Stadt.

London, 15. Febr. „Daily Mail“ schreibt: Die Abfahrt der „Dacia“ wurde der britischen Regierung erst gestern nachmittags amtlich mitgeteilt. Wenn das Fahrzeug beschlagnahmt wird, wird ein unparteiisches Tribunal über alle daraus entstehenden Fragen entscheiden. Man ist sich auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans im Klaren, daß eine Probenziehung verhängt werden soll.

London, 15. Febr. Das Ausfuhrverbot für Kakaobohnen ist aufgehoben worden.

Paris, 15. Febr. Die belgische Gesandtschaft dementiert die von dem „Matin“ gebrachte Nachricht, daß ein Bruch zwischen der belgischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius bevorstehe.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Solange die Vorräte an Mehl bei den Kleinhandl'ern reichen, können dieselben Mehl, jedoch nur gegen die betr. Marken abgeben. Nachdem das Mehl nur noch von den Bäckern verkauft werden.

Die Bäder haben ihren vierwöchentlichen Bedarf an Mehl auf dem Bürgermeisterramte abzugeben, woselbst ihnen für ihren weiteren Bedarf Mehlscheine verabfolgt werden.

Die Abgabe von Brot durch die Bäder ist nur gegen Entgegennahme von Brotmarken gestattet.

Die Brot- bzw. Mehlscheine werden im Rathhause verabfolgt und zwar Nachmittags zwischen 4-6 Uhr.

Auf den Kopf der Bevölkerung können höchstens abgegeben werden wöchentlich 4 Pfd. Roggenbrot oder 3 Pfd. Mehl. Statt des Roggenbrotes kann Weizenbrot (Bröckchen) abgegeben werden und werden 20 Brote für 1 Brod gerechnet.

Die Brotmarken sind von den Bäckern in Verwahrung zu nehmen und nach 8 Tagen hierher abzuliefern.

Braubach, 15. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Da Kupfervitriol und Schwefel zur Bekämpfung der Rebkrankheiten in diesem Jahre wenig oder garnicht zu haben sein wird, so ersuche ich die Winzer ihren etwaigen Bedarf an Schwefel sofort hier anzugeben, damit derselbe dem Herrn Landwirtschaftsminister b. hies. Beschaffung angezeigt werden kann.

Braubach, 16. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 17. Febr., abends 8 Uhr findet im Gasthause „zum Rheintal“ ein Vortrag des Herrn Pfarrer Dieß aus Kapfatten über die Volksernährung im Kriege statt und werden die Einwohner, besonders die Frauen Braubachs, hiermit dringend eingeladen.

Braubach, 15. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

An den meist n. Bäumen sind trotz Aufforderung die Klebstacheln befestigt worden.

Das Anlegen der Gürtel ist aber zwecklos, wenn dieselben samt den darauf stehenden Insekten nicht vernichtet werden. Daher wird nochmals zur Entfernung der Gürtel, die man am besten an Ort und Stelle sofort verbrennt, aufgefordert.

Braubach, 9. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Musterung und Aushebung der unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis 1875 einschl. findet statt Freitag, den 19. Febr. d. J., vormittags 8 Uhr, in St. Goarshausen im Gasthof „Rothener Hof“.

Zu diesen Landsturmpflichtigen zählen:

1. die bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm mit oder ohne Waffe“
2. die bei der Aushebung die Entscheidung „Ersatz-Reserve“ erhalten haben und inzwischen zum Landsturm übergetreten sind.

Zur Bestellung zu dieser Musterung sind alle diese Leute verpflichtet mit Ausnahme:

- a) der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten;
- b) der Ausgemusterten.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Nichterscheinen bei der Musterung zieht verhängte Strafen nach sich.

Braubach, 18. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

Die bekannten

Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten gediegenes Verarbeiten, stets neueste Muster und billigsten Preise.

R. Neuhaus.

Von früher Sendung empfehle

ff. Camembert (Gervais-Ersatz)

Portions-Käse.

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

An die Bohlung der rüd. Säubigen

Kath. Kirchensteuer bis zum 25. Febr. wird hierdurch erinnert.

Der Kirchenrechner: Schulteis.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ab 1. März zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. St.

Prima neues

Sauerkraut

(Beingärung) feinste

Erbswurst

billigst bei Chr. Wieghardt.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün — sind vorrätig bei

A. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Hautcrems und Salben haben Sie in der

Markburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

Mein großes Lager in Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Creppapier

empfehlenswert

A. Lemb.

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter 30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner. Frieda Eschenbrenner.

Varchent, Federleinen und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten Preisen.

Geschw. Schumacher.

Neue böhmische

Pflaumen

oben eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei Geschw. Schumacher.

Herrn- Damen- und Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Auswahl eingetroffen, billigste Preise.

R. Neuhaus.

Mal- und Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfiehlt

A. Lemb.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herrn bei

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen in großer Auswahl blaueleimene

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wolle sowie einzelne Westen für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Taschentücher

in großer Auswahl bei Geschw. Schumacher

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von S. C. König in Steinhagen empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer Auswahl Manchester- und Wollstoffe zu äußerst billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Messina- Citronen

Palencia- Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Apfelwein

— ist Frankfurter Export — empfiehlt

Jean Engel.

Rollmöpse

— mit Gurleneinlage — wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden) empfiehlt

A. Lemb.

Neu! Neu! Lampenschirm- Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

H. Lemb.

Griechischer Weisswein

(naturrein) per Flasche 60 Pfg., Liter 80

in Gebinden billiger empfiehlt E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder in Stoffen und Trikotgeweben in allen Größen und billigsten Preisen

Rud. Neuhaus.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen Größen empfiehlt

Geschw. Schumacher.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz-, Anstrichbürsten, Federwedel, Ausklopper usw., ferner:

Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintenpapier, Schmierseifen, Stortad zum Reinigen, Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac

Rum - Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Hilfsauschuß.

ist die nächst no. zur Verleumdung gelangenden

Soldatenpakete

erbitten wir u. a. Gaben aus Handtücher.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier- und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Wärme-Flaschen

mit Bleidichtung, nie undicht werdend, empfiehlt

Julius Rüping.

Zu Kriegsgeschenken

empfehlen wir:

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| Kopfschützer | Leibbinden, „Trikot“ |
| Kopfschlauchmützen | „ gestrickt |
| Ohrenwärmer | „ Kamelhaar |
| Pulswärmer, Wolle | „ Lungenwärmer, „Trikot“ |
| „ Pelz gef. | „ Flanell |
| Kniewärmer | „ Kamelhaar |
| Schals | „ Strümpfe |
| Handschuhe | „ Socken |

sowie sämtliche Unterzeuge billigst bei

Geschw. Schumacher.

Was der Krieger im Felde braucht.

Hemden Normal und Viber, Unterjaden, Unterhosen Normal und Viber, Leibbinden, Kniewärmer, Ohrenwärmer, Kopfschützer, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Hosen-träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.

Alles in schöner Auswahl und billigsten Preisen bei

Rud. Neuhaus.

Packpapier

— braun und blau —

per Bogen nur 5 Pfg.

empfehlenswert in bester Qualität

A. Lemb.